

Kultur.Forscher! konkret

Ästhetische Forschung in der Schule –
Einblicke in die Praxis



Vielfalt inklusive

Inklusion und Ästhetische Forschung – passt das zusammen?
Die Kulturforscher der Freiherr-vom-Stein-Schule in Neumünster liefern eine klare Antwort: Ja! Die Schülerinnen und Schüler bestimmen selbst ihre Forschungsprozesse und entwickeln dabei ihre individuellen Kompetenzen und Talente weiter. Jeder macht mit und lernt so, wie er kann. Damit unterstützt der Ansatz der Ästhetischen Forschung die Inklusion, die an dieser Schule gar kein Thema mehr ist, sondern eine Einstellung.

Kultur.Forscher!
Kinder & Jugendliche auf Entdeckungsreise

Viele Fragen führen nach Rom

Hat der Götterbote Hermes Pakete getragen? Und gab es damals auch Gladiatorinnen? Auf einer Zeitreise in die Antike und das alte Ägypten finden Schülerinnen und Schüler der Freiherr-vom-Stein-Schule aus Neumünster viele Fragen und Geschichten. So vielfältig wie die Kinder und Jugendlichen selbst sind auch die Forschungswege, die sie gehen – und die künstlerischen Produkte, die dabei entstehen.

„Wir brauchen Knete. Aber wie kann man die selber machen?“ Diana, Jelena und Sarah möchten Pyramiden aus Knete nachformen und sind händeringend auf der Suche nach einem Tablet-PC. Sie wollen herausfinden, ob sich vielleicht Salzteig eignen könnte, um ein Modell für das Bühnenbild ihres Theaterstücks über Kleopatra zu bauen.

Wie es kommt, dass sich Sechstklässlerinnen für Kleopatra und Bühnenbilder interessieren? Sie sind mit rund 100 Schülerinnen und Schülern der Freiherr-vom-Stein-Schule in Neumünster als Kulturforscher im Einsatz. Gemeinsam mit 15 Lehrerinnen und Lehrern und zwei Künstlern begibt sich die Unterstufe auf eine Zeitreise in die Antike und das alte Ägypten. Einen Monat lang gilt nun ein anderer Stundenplan –

„Ich sehe, dass unsere Schülerinnen und Schüler beim forschenden Lernen nachdenken und weiterdenken – und das trifft auch auf uns Lehrkräfte zu: Wir gehen neue Wege und sind neugierig, wie wir unseren Unterricht weiterentwickeln können.“

– Bettina Schmidt, Lehrerin

ohne Fächergrenzen oder 45-Minuten-Takt. Statt Geschichte, Mathe und Kunst stehen Forschen, Sammeln und Sortieren auf der Tagesordnung.

Zu den drei Themen „Antikes Rom“, „Antikes Griechenland“ und „Altes Ägypten“ haben die Kinder und Jugendlichen zunächst ihre Gedanken sprudeln lassen. Nach einem kurzen Input von ihren Lehrern starteten sie mit der Methode „100 Fragen an ein Bild“ das Zeitreisen-Projekt. Mit Blick auf Motive und Bilder aus vergangenen Zeiten sammelten sie möglichst viele Fragen: Wie wurde im alten Ägypten ein Streit entschieden? Aus wie vielen Steinen besteht eine Pyramide? Und was sind Grabräuber? Die Fragen wurden in Lerntagebüchern – sogenannten Forscherbüchern – notiert und bilden den Ausgangspunkt für den Forschungsprozess.

Vielfältig sind nicht nur die Fragen der Schülerinnen und Schüler, sondern auch ihre Interessen, Stärken und Voraussetzungen. Vor Albijon auf dem Tisch entsteht eine etwa ein Meter hohe Pyramide aus Holz. Hinter ihm stehen Gehhilfen an der Wand, wegen einer Muskelkrankheit kann er ohne sie nicht laufen. Dass sich in seiner Lerngruppe andere auf Materialsuche begeben, ist selbstverständlich. Er koordiniert den Bau im Klassenzimmer.

In allen Klassen sind auch Kinder mit Integrationsstatus – manchmal aufgrund einer Lernschwäche oder



wegen körperlicher Handicaps. Sie sind keine Ausnahmefälle, sondern genauso individuell wie alle anderen auch. „Wir sehen, dass die Kinder nicht weiter darüber nachdenken, welche Voraussetzungen oder welchen Hintergrund sie selbst oder andere mitbringen. Das zeigt uns, dass das inklusive Unterrichtskonzept aufgeht“, beschreibt Lehrerin Katharina Schwarz den Unterrichtsalltag. Die Freiherr-vom-Stein-Schule hat Inklusion fest in ihrem Leitbild verankert – sie wird hier gelebt!

Die Schule setzt dabei auf das forschende Lernen und den Ansatz der Ästhetischen Forschung. „Die Kinder gehen ihren eigenen Fragen nach und damit von ihrer eigenen Identität aus – das Lernen wird personalisiert. In diesem Sinne leistet es im Hinblick auf inklusives Lernen einen wertvollen Beitrag“, sagt Maike Schubert, didaktische Leiterin der Schule.

Jolina und Antonia gehen der Frage nach, wie ein Pharao bestattet wurde, „weil wir etwas untersuchen



wollten, über das wir noch nichts wussten.“ Das hat sich nach zwei Wochen, in denen sie sich mit dieser Frage beschäftigt haben, grundlegend geändert. Sie sind gerade dabei, eine Grabkammer nachzubauen. Einen Pharaon aus Pappmaché gibt es schon, nun diskutieren sie, wie sie Grabgefäße nachbilden können. Dass es mit Ton passieren soll, steht schon fest. Dass sie darauf verzichten, die Gefäße zu befüllen, war nach der Recherche auch klar. „Da waren früher die Organe des gestorbenen Pharaos drin. Wir lassen die Gefäße besser leer“, sagt Jolina lachend.

Ob Ton oder Tapetenkleister, Holz oder Hammer: Die Materialien und Werkzeuge sind für alle Schülerinnen und Schüler frei wählbar und zugänglich. Die

Eine Methode, die für die Kulturforscher hilfreich war: Feedback mit Reflexionskarten

Wozu dient die Methode?

Durch das gegenseitige Feedback erhalten die Schülerinnen und Schüler neue Anregungen und Einblicke in die Arbeit der anderen Gruppen. Herausforderungen und Erfolge werden sichtbar. Die Reflexionskarten geben dem Gespräch eine Struktur, damit das Feedback möglichst konkret ausfällt.

Wie funktioniert die Methode?

Die Schülerinnen und Schüler geben sich zu zweit, in Kleingruppen oder im Plenum Feedback. Dazu werden Reflexionskarten mit Bildern, Satzanfängen und Fragen verteilt, die abwechslungsreich kombiniert werden können. Folgende Sätze haben sich bewährt: „Daran habe ich mich gerieben ...“, „Das finde/fand ich besonders kompliziert ...“, „Was ist dir besonders gut gelungen? Was meint ihr, was ihm/ihr besonders gut gelungen ist?“.

Was braucht man dafür?

Man benötigt vorbereitete Reflexionskarten und eine ruhige Atmosphäre. Hilfreich sind auch allgemeine Feedbackregeln, die zum Beispiel auf einem Plakat im Klassenzimmer visualisiert werden können.

„Mich beeindruckt bei den Kulturforschern, dass hier alle Schülerinnen und Schüler den Raum bekommen, um für sich selbst herauszufinden, was sie gerne machen und gut können.“

—Jörg Poedtke, Dramaturg

Türen der Klassenzimmer stehen offen, selbst im Treppenhaus wird gewerkelt und geforscht. Die Kulturforscher gehen raus in die Stadt – um Passanten zu fragen, was sie über Nacktkatzen und die Sphinx wissen oder um im Bastelladen Nachschub zu kaufen.

Die Schülerinnen und Schüler gehen kreative Wege, nicht nur im wörtlichen Sinne. Manche entscheiden sich für Theater oder plastisches Gestalten, andere zeichnen ein eigenes Comic oder erstellen eine interaktive Collage, um ihr neues Wissen über die Pyramiden anschaulich vermitteln zu können. In kleinen Teams arbeiten sie zusammen und jeder bringt unterschiedliche Fähigkeiten und Interessen ein. Die einen entpuppen sich als geschickte Handwerker, andere als große Erzähler. „In der Ästhetischen Forschung werden kreative Denk- und Lernprozesse betont. Das ▶

◀ ist gehirngerecht und erzeugt mehr Motivation“, erklärt Maike Schubert. „So können wesentlich mehr Kinder Erfolge erleben als beim analytischen Denken, das überwiegend die linke Gehirnhälfte aktiviert.“

Beim Zeitreisen-Projekt sind die Kulturforscher eigenständig unterwegs, aber nicht allein. Als Experten stehen ihnen zwei Kulturpartner zur Seite. „Den Schülerinnen und Schülern zeige ich unterschiedliche Techniken und überlege mit ihnen gemeinsam, wie eine Idee umgesetzt werden kann“, sagt der Kreativ-Tischler und Inneneinrichter Lutz Konetzny. Gerade baut er mit einer Gruppe ein Miniatur-Kolosseum aus Pappe, Holz und Sand, in dem ein Gladiatoren-Kampf ausgetragen werden soll. Dafür haben sie gemeinsam den Film „Gladiator“ unter die Lupe genommen und



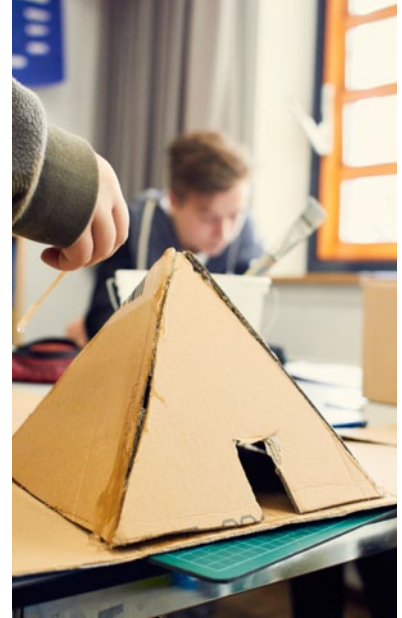
passende Materialien im Bastelladen ausgesucht. Jetzt warten eine Hyäne und ein Gladiator am Rande der Arena auf ihren Einsatz.

Der zweite Kulturpartner ist der Dramatiker Jörg Poedtke. Er hat sich mit einem kleinen Stand und einem Talente-Café-Banner auf dem Flur platziert und steht als Ideengeber bereit. Jelena und Diana kommen gerade bei ihrem Stück über Kleopatra nicht weiter. „Wir wollen auch das Schicksal der Sklaven zeigen“, erklären sie. Mit den beiden Schülerinnen entwickelt

er einen Plot mit einer Sklavin und Kleopatra in der Hauptrolle. „Und das Stück soll ‚Auf der Flucht‘ heißen“, schlägt Jelena vor und gibt so schon einen Hinweis auf die Handlung.

Doch nicht nur die beiden Künstler, sondern auch die Lehrkräfte begleiten die Zeitreisenden. Um den Forschungsprozess sichtbar zu machen und Lernerfolge sicher zu stellen, sind Feedback- und Auswertungsphasen fest integriert. Kunst- und Gesellschaftslehrer Niklas von Kajdacsy nimmt sich für jede Gruppe Zeit. „In den Reflexionsrunden finde ich mit den Schülerinnen und Schülern gemeinsam immer wieder neue Fragen, um das Projekt weiterzuentwickeln und sie zu fordern.“ Gezielte Gespräche unterstützen die Reflexion dabei genauso wie die Forscherbücher, die sich im Laufe des Projekts nach und nach füllen.

Für die Unterstufe geht die Zeitreise nach vier Wochen mit einer großen Präsentation der Ergebnisse zu Ende. Jelena und Diana feilen bis dahin noch ein wenig am Bühnenbild und den Dialogen ihres Kleopatra-Stücks und Benah ist schon gespannt, wie das Publikum auf den Gladiatoren-Kampf reagieren wird. Die Ästhetische Forschung wird sie weiterhin auf ihrer Schullaufbahn begleiten. „Das Programm *Kultur.Forscher!* ist für uns eine gute Möglichkeit, den nächsten Schritt zu gehen: Ziel ist es, dass die Ästhetische Forschung ab dem nächsten Jahr einen festen Platz in unserem Unterricht einnimmt“, erzählt Katharina Schwarz. „Die Anregungen aus dem *Kultur.Forscher!*-Netzwerk helfen uns dabei.“ ●



Fotos: Kathrine Uldbaek Nielsen / Text: Katharina Zink

KONTAKT

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Ricardo Grams

Kultur.Forscher! Schleswig-Holstein

Tel.: (0431) 5403-163

ricardo.grams@dkjs.de

Marion Zirngibl

Programmleiterin *Kultur.Forscher!*

Tel.: (030) 25 76 76-66

marion.zirngibl@dkjs.de

Weitere Informationen und Materialien zur Ästhetischen Forschung und zum Programm

Kultur.Forscher! finden Sie unter

www.kultur-forscher.de